

100 Tage im Amt – ein erstes Fazit von Andreas Eisenring

Seit dem 1. Januar 2025 ist Andreas Eisenring als Gemeindepräsident der Gemeinde Oberuzwil tätig. Mit viel Energie, Offenheit und Transparenz hat er sich in das neues Amt eingefunden und berichtet im Interview darüber.

100 Tage – ein klassischer Meilenstein, um innezuhalten und Bilanz zu ziehen (am Erscheinungstag des Mitteilungsblattes sind es bereits 128 Tage). Im Interview gibt Andreas Eisenring einen Einblick in seinen Arbeitsalltag – zwischen E-Mail-Fluten, Ortsplanung und der Suche nach dem richtigen Takt zwischen Zuhören und Entscheiden.

Andreas, bist du gut im Amt als Gemeindepräsident der Gemeinde Oberuzwil angekommen?

Diese Frage wurde mir gefühlt schon 1000-fach gestellt (lacht). Ja, ich denke schon. Ich bin mittendrin im Alltag und den vielfältigsten Geschäften.

Was hat dich in den ersten 100 Tagen besonders gefreut?

Die grosse Schar an Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Bürgerversammlung und der Zuspruch im Umfeld dieses Ereignisses.

Was ist schwieriger als erwartet?

Das Zeitmanagement ist eine nicht zu unterschätzende Angelegenheit. Zeit zum Zuhören, Zeit zum Einlesen, Zeit zum selber Arbeiten – das gelingt manchmal fast nicht, da schon der nächste Termin an der Tür wartet oder eine E-Mail-Flut zu beantworten ist.

Welches sind deine aktuellen Herausforderungen?

Den Überblick über die verschiedensten «Baustellen» zu behalten und die Prioritäten richtig zu setzen. Es stehen wichtige Projekte an, die finanziell herausfordernd sind. Hier die Akzente im Sinne des Steuerzahlers und der Notwendigkeit richtig zu setzen, erachte ich als herausfordernd.

Was war bisher dein stolzester Moment als Gemeindepräsident?

Als mir meine Gemeindeschreiberin vor versammeltem Gemeinderat sagte, sie sei überrascht, wie kreativ ich sei!

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern des Gemeinderates, der Bevölkerung und anderen Gemeinden?

Einfach nur toll. Es ist spannend, was wir im Team in so kurzer Zeit schon bewegen und im gesamten Gemeinderat harmonische Entscheide fällen konnten. Ich denke, dass wir mit unserer offenen/transparen-ten Kommunikation auch am Puls der Bevölkerung sind – die bisherigen Feedbacks deuten darauf hin. Auch mit den umliegenden Gemeinden sind wir gut gestartet und es ist Verständnis vorhanden, wenn ich als Neuling manchmal komische oder kritische Fragen stelle.



Gab es überraschende Erkenntnisse oder Dinge, die du nicht erwartet hast?

Die enorme Präsenz, welche die Funktion mit sich bringt. Dass es sich um ein Amt im Fokus handelt, war mir bewusst, aber es gibt kaum eine Situation oder eine Begegnung in den Dörfern, an welcher du noch ein minimales Mass an Privatsphäre hast. Sogar in den Nachbardörfern – insbesondere auch an meinem ehemaligen Wohnort Flawil.

Welche Ziele hast du dir für das erste Jahr gesetzt, und hast du schon erste Fortschritte gemacht?

Die Ziele sind so gesetzt, dass ich nicht zu viel auf einmal machen will. Aktuell sind wir im ersten Halbjahr intensiv mit dem Gemeinderat daran, die Abläufe und Inhalte (z.B. Ortsplanung) kennenzulernen und im Mai folgt dann die erste gemeinsame Strategieklausur. Auch hier gilt: nicht zu viel auf einmal! Die Ziele im Herbst sind dann eher finanzieller und organisatorischer Natur (Budgetprozess und Personalprozesse). Die Fortschritte sind im Rahmen der Erwartungen.

Welche Schritte unternimmst du, um die Transparenz und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde zu fördern?

Ich denke, dass alle, welche das Mitteilungsblatt aktiv mitverfolgen, hier bereits Fortschritte gesehen haben. Wir pflegen einen proaktiven Kommunikationsstil. Das benötigt auch Zeit und auch ein Umdenken in der Verwaltung. Kommunikation ist immer zweiseitig; wir werden versuchen auch neue Gefässe zu schaffen und im Rahmen von Projekten manchmal überraschende Wege zu gehen, um die Bevölkerung abzuholen.

Welche Themen sind dir besonders wichtig und welche möchtest du in deiner Amtszeit besonders voranbringen?

Ich möchte, dass die Bevölkerung in erster Linie Vertrauen in die Arbeit des Gemeinderates hat und wir unser Handeln auf die Bedürfnisse abstimmen. Wo aktuell noch etwas Nachholbedarf vorhanden ist, ist im Bereich der Digitalisierung. Hier werden wir im Rahmen der Tätigkeit der Verwaltung in nächster Zeit noch Hausaufgaben zu erledigen haben.

Wie schätzt du die Entwicklung der Gemeinde in den nächsten Jahren ein? Was wird sich verändern, und was bleibt vielleicht gleich?

Ich denke, dass wir in einer ersten Phase keine grossen Veränderungen sehen werden, denn die Dörfer Oberuzwil, Bichwil und auch Wilen haben sich schon in den letzten 20 Jahren markant verändert. Die Orts-

planung wurde angepasst und die Entwicklung wird in ähnlich moderatem Stil weitergehen. Ich denke, dass optisch vor allem die Begegnungsstätten Dorfplatz und Heerweiher die bestehenden Angebote noch ergänzen werden und die Lebensqualität im Dorf punktuell nochmals erhöhen könnten.

Wie möchtest du mit den Einwohnerinnen und Einwohnern in Kontakt bleiben, ihre Wünsche und Anliegen abholen und in deine Arbeit einfließen lassen?

Präsent sein und aktiv zuhören sind wohl die wichtigsten Zutaten. Wie vorhin schon erwähnt gehört der ganze Gemeinderat und auch die Verwaltung dazu, damit wir alle ähnlich funktionieren und Kommunikation im Alltag kein Zeitfresser sondern ein Teil des Selbstverständnisses ist.

Wie findest du die Balance zwischen den verschiedenen Interessen der unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde?

Hier gilt es ebenfalls zuzuhören und irgendwann zu entscheiden. Nicht entscheiden ist viel schlimmer. Wichtig ist Transparenz über die Gründe, weshalb in diesem Fall eine Gruppe nicht berücksichtigt werden konnte.

Wo findet man dich ausserhalb der Bürozeiten?

Aktuell viel im Büro... oder in der Wohnung im Oberuzwiler Zentrum am Einräumen, nachdem ich im März und April erst eine provisorische Bleibe im Dorf hatte...

Was möchtest du sonst noch sagen?

Ein grosser Brocken wird die finanzielle Gesundung sein. Ein Sparpaket oder eine Verzichtsplanung ist nicht das, was uns als Rat viele Bewunderer bringen wird. Das strukturelle Defizit beschäftigt mich stark.

Der Start ist gelungen

Andreas Eisenring hat in seinen ersten 100 Tagen als Gemeindepräsident nicht nur viel erlebt, sondern auch einiges bewegt bzw. Weichen für die Zukunft gestellt. Er begegnet den Herausforderungen mit einem offenen Blick, einem feinen Gespür für die Bedürfnisse der Bevölkerung und einem klaren Willen, gemeinsam mit dem Gemeinderat neue Wege zu gehen. Herzlichen Dank für die Offenheit und das Gespräch.

